Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 38

Nachruf: † Albert Bitzius †
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Albert Bitzius. †

Der Menschheit Wohl hast Du geweiht Dein Leben
Und unermüdlich standest Du im Streit;
Doch Alles, was Du freudig ihr gegeben,
Sie dankten Dir's mit Hass und Hohn und Neid.

Es ist verwegen, gross und edel denken,
Ohn' Eigennutz und ohne Ruhmbegier.
Verpönt, so rein und schön zu schenken
Zur eig'nen und der ganzen Zeit zur Zier.

Doch prahlen, träumen und versprechen,
Das wolltest Du vor Deinem Volke nicht!
Ein grosser Geist muss mit dem Alten brechen,
Die Energie nur führet uns zum Licht.

So standest Du im Kampf wie ein Titane,
Treu, wahr und ehrlich, bis das Herz Dir brach.
An Deinem Grabe weht die Trauerfahne,
Dir, Edelster, trägt man den Lorbeer nach!

Referendumslied.

1. Vers nach bekannter Gegenwartsmelodie.

180,000 Seelen flattern jetzt in Bern herum,
Aber ach die armen Seelen wissen selber nicht warum.
Pfaffenlist hat fein und klüglich mit geübtem Blick geschaut,
Daß im lieben Schweizerländle Manchem schlimm in seiner Haut;
Nutzte das und flüstert pfiffig: „Alles Uebel kommt von dort,
Wo die Herren aus der Schule Religion uns treiben fort.
Gebt uns Eure braven Seelen, wir quartieren, wir quartieren dann Euch fein
Als Mixtur für jene Herr'n in Referendumsflaschen ein."
180,000 Seelen sind die Pfaffen glücklich los;
Ach, mit Leibern ohne Seelen, da regiert sich's zu famos!

2. Vers. Zukunftsmelodie.

180,000 Flaschen, Rel'gionsnoth etiquettirt,
Stehen staubig, weil kein Mensch an dieser Krankheit laborirt.
Plötzlich fängt's drin an zu gähren, dann zu wispern, dann zu schrei'n:
„Brüder, sollten wir als Düpes kalt gestellt, verpfropft hier sein?"
Scherben klirren, Geister schwirren, rufen selig athmend aus:
„Ach, du schönes Licht, du Freiheit!" Kehrten flugs in's alte Haus,
Sprachen: „Religionsschwer'nöther! Edle Pfäfflein, wißt wohl nicht,
Wie's der Seel' zu Muth, wenn sie in Religionsgefahr verpicht?"
Und weil jede freiheitsdurst'ge Seele in den Leib nun kroch,
Retirirten sich die Pfaffen ängstlich in das Kellerloch.
Ei, wie zog vom Rhein zum Lemann helles Glänzen aufwärts flugs!
Bei Millionen Seelen jauchzten froh vereinigt: Vivat lux!

An Eggs—elländz, hochgeöhrtesten auriculatissimum Comitem et Dominum, Graaff Schärer in Soloturum.

Gottlobendank, thaß in dehr langweulichten Schweidzerrehbubclique noch ain ainzichter Mann ante manum vorhandten ischd son mohnarchischem Täng und Kontenanx, son echtäm Schroot und Cornu. Ach, thi Schwaidz siecht auß wie ain Kaabißpett, wo alle Heibther gleich sindt. Wie lipplich döhnt ther Namme Kaiser, Ferst! wie gettlich! Wir habben zwaricht in therr Schwaidz Förstcn, Kaiser, Keenig, Herzög mehr alz roth Hindt, aper si sindt plooß de nomine Cæsares, reges, duces, comites, in substantia et essentia autem ischd mit ihnen Alleß erlohgen und erstungken. Der abusive sic dictus Kaiser in Sohlenthurm nämmlicht ischt ain aes aeris, alzo „Erz"rattikalistenas und ther Pischoff Herzog ischd noch viel abusive sic dictior, neque dux neque episcopus. Graaffen de nomine gippt eppenphahls fiel und wellche! Ortho—Liddo—Fotto—Hekto—Kalli—Geo—Para—Delle— und Stenograffen, Alle nix nutz! Der fervlüchtigschde son Aalen ischt der § 27 otter ther Paragraaff Schenk, weil ehr die guhden Schullen mahsaggrierd und der § 11, weil da iberall in allen Greisen forrwärdts gesohsen würdt. Auch then Ohrthograff kan ich nichd ferbutzen, weil er mihr inz Hantwerch bfuschd. Alzo nuhr Sie, phrömbster Solodurensis! sindt ain weritabeler, unverfälsiphizierder Graaf in comifongsister Bedeitung thes Wohrtheß. Sie habben auch ledschdhin in Tresa daß Irrige gedahn und sindt dahero ein waarer trésor (Schadds) für then Bius-Ferein gewordten. Fermege Ihrer Thuhgenthafftigkait kennen Sie sich in Sohlenthurn dem hailigten Viggthor und Ursus an thi Saite stehlen; Sie sindt auch ain dapferer Soldat in ecclesia militanti. Ihro grääflicher Ohrden im ehrwidrrigen Knobsloch würth Wunter würgen in them nihilistisch-angefäächelten Schwaidzerländle. Farrenzi nuchdig fort und lebenzi woll und fer8enzi und pekämpfenzi thi Poosheit, womit ich ferplaibe votre vous respectueusement saluang

Stanispoux en Seigneur.

De gustibus, etc.!

Fröhlich fuhr der Zug in die Nacht hinaus und die Meisten schlummerten süss.

Da plötzlich grauenhafter Stoss und dann ein Jammergeschrei, die Seele erstarren machte.

Entsetzlich war die Wirkung des Zusammenstosses.

Unter den Trümmern streckten Blutende und Zerschmetterte Glieder und Köpfe hervor, denen Niemand helfen konnte, weil Jeder mit sich selbst beschäftigt war.

Selbst als endlich Rettung nahte, vermochten dieselben vor Thränen und überwältigt von dem Elend kaum die Hände zu rühren.

Die Araber waren so einfältig, ruhig hinter ihren Sandhügeln zu schlafen.

Da plötzlich eine brillante Salve und dann ein Jammergeschrei, das die Seelen der Angreifer mit Jubel erfüllte.

Glänzend war die Wirkung der Ueberrumpelung.

In einer prächtigen Attaque hieb nun die Kavallerie Alles zusammen, was noch Widerstand leistete. Die wenigen Fliehenden wurden zusammengeritten, Pardon Keinem gegeben.

Als nur noch zuckende Leichen das dampfende Schlachtfeld bedeckten, zog ein Gefühl namenloser Freude über den mühelosen Sieg in die Brust der Sieger ein.

Zur Krönung des Czaars.

30,000 Mann zur Sicherheit,
Die ganze Polizei die Hand am Säbelknauf?
Ja, Väterchen, errathen hast du es,
Das setzt dem Ding — die Krone auf!